

ausgeschlossen, daß solche in den Abfall geraten und damit den Rankemaden zum Opfer fallen, was aber jedenfalls kein Verlust für den Stock ist, da aber, wie Herr MANHARDT sagt, durch die Verwendung von Nymphenhäutchen zum Zellenbau die Zellen fortgesetzt verengert werden, was eine Schädigung der Bienebrut zur Folge hat, wäre es für den Bienenstaat vorteilhafter, wenn die Rankemaden sämtliche Nymphenhäutchen als Futter benutzen würden. Wenn von den Maden Brutwaben angegriffen würden, so brächten sie sich — wie ich schon ausführte — in Lebensgefahr, weshalb solches sicher nicht geschieht. Übrigens würden die Bienen bei der Fütterung der Larven die Anwesenheit von Motten wahrnehmen müssen und diese Feinde beseitigen. Und daß reine Honigwaben von den Motten völlig verschont bleiben, bestreitet auch Herr MANHARDT nicht. Die Behauptung des Herrn MANHARDT, daß die Ausrottung der Bienen durch die Wachsmotten dadurch, daß jedes Bienenvolk alljährlich mehrere Schwärme erzeugt, unmöglich gemacht werde, ist mir unverständlich, denn wenn der Ausbreitung der Motten keine Grenze gesetzt wäre, so würden sie durch allmähliche völlige Zerstörung des sämtlichen Wachses die Existenz der Bienen doch unmöglich machen. Und diese Grenze ist eben die normale Stärke des Bienenvolkes selbst.

Nach alledem muß ich anderweit behaupten,

1. daß die Wachsmotten keine Brutwaben der Bienen zerstören, daher
2. die in der Entwicklung befindliche Bienebrut nicht stören können, und
3. daß die Wachsmotten überhaupt keine Schädlinge des Bienenstocks sind, vielmehr — da sie in gewisser Beziehung den Bienen nützlich sind — mit diesen Lebensgemeinschaft unterhalten.

*

Der Wert der Bienenkultur liegt nicht hauptsächlich in der Gewinnung von Honig, sondern in erster Linie darin, daß die Bienen die Befruchtung der Obstbäume usw. vermitteln. Da die Obstkultur von großem Werte für die Ernährung der Menschen ist, so hätte die Regierung die Pflicht, für die nötige Bienenhaltung in den Obstbaugebieten zu sorgen.

Die Großschmetterlinge des Riesengebirges.

Von *H. Marschner*, Hirschberg i. Schlesien.

(Fortsetzung.)

Dichonia Hbn.

230. »*aprilina*« *L.* ist seltener und nur dort zu finden, wo Eichen vorkommen. Ich fand die Art im Jägerwäldchen, im Grünbusch

und bei Maiwaldau. Die Raupen sitzen gern in den Rindenritzen der Eichen.

231. »*convergens*« *F.* fand ich im Jägerwäldchen im September. Die Raupen leben ebenfalls an Eichen.

Dryobota *Led.*

232. »*protea*« *Bkh.* konnte ich mehrfach feststellen, so im Jägerwäldchen, im Grünbusch und bei Paulinum, im August und September.

Dipterygia *Steph.*

233. »*scabriuscula*« *L.* ist nur lokal und selten. Ich fand die Art im Juni bei Hartenberg.

Hyppa *Dup.*

234. »*rectilinea*« *Esp.* ist im Gebirge mehrfach anzutreffen. Die Falter sitzen gern an Steinen, an Stangen und Pfählen. Im Lomnitztal oberhalb Krummhübel fand ich die Puppe unter der Rinde eines Fichtenstockes versponnen. Weiter fand ich die Falter bei Jakobstal, an der Michelbaude und auf der Kobelwiese im Juni.

Cloantha *Gn.*

235. »*polyodon*« *Cl.* ist selten im Juni, wo ich den Falter auf den Abruzzen fand. Die Raupen leben von den Blüten von *Hypericum perforatum*, tags versteckt am Fuße der Stauden. Zu suchen sind die Raupen an warmen, geschützten Stellen, wo die Nahrungspflanzen in Partien beisammenstehen.

Trachea *Hbn.*

236. »*atriplicis*« *L.* fing ich im Juni in Hirschberg am Licht; in Krummhübel fand ich Falter an Bäumen sitzen. Das Tier ist wohl im ganzen Gebiet verbreitet, aber weniger häufig. Die Raupen leben an *Rumex*, *Atriplex*, *Chenopodium* und *Polygonum*, tagsüber versteckt.

Euplexia *Steph.*

237. »*lucipara*« *L.* ist allgemein verbreitet und häufig. Nachts fliegen die Tiere ans Licht. Die Flugzeit fällt in die Monate Mai bis Juli. Saumbinde und Nierenmakel sind teils hell, teils dunkler übergossen. Die Raupen sind an Giftpflanzen, so an *Atropa*, *Impatiens*, *Aspidium* und *Aconitum* zu finden.

Brotolomia *Led.*

238. »*meticulosa*« *L.* konnte ich in zwei Generationen züchten. Ich vermute, daß die Falter der zweiten Generation überwintern, da diese noch im November schlüpften. Die Raupen leben an niederen Pflanzen. Die Art ist im ganzen Gebiet, mit Ausnahme der Höhen, verbreitet.

Mania *Tr.*

239. »*maura*« *L.* ist nur lokal und meist einzeln. Ich fing die Art im Juli in Hirschberg und Johannisbad. Die Raupen leben

an Weiden, Erlen, Berberitze und niederen Pflanzen, am Tage am Boden versteckt.

Naenia Steph.

240. »*typica*« *L.* tritt nur vereinzelt auf. Raupen fand ich oberhalb Grunau an niederen Pflanzen und erzog daraus Falter. Die Raupen überwintern und sind Ende Mai erwachsen.

Hydroecia Gn.

241. »*nictitans*« *Blch.* verbreitet, doch nicht häufig. Die Falter findet man Ende Juli und August auf Blumen sitzend; auch kommen sie dem Licht zugeflogen.

a) f. »*lucens*« *Frr.* ist die größte Form der Gattung, deren Nierenmakeln gelb sind. Die Färbung ist allgemein dunkler als bei typischen *nictitans* *Blch.* Ich fing diese Art bei Johannisbad im Juli.

Gortyna Hbn.

242. »*ochracea*« *Hbn.* ist nur als seltener nachgewiesen. Die Raupen schnitt ich im Juli und August aus den Stengeln der Disteln, in den Talregionen.

Nonagria O.

243. »*sparganii*« *Esp.* seltener. Ich schnitt die Raupen im Juli aus den Stengeln von *Typha latifolia* und *angustifolia*. Von

244. »*typhae*« *Esp.* konnte ich ein häufigeres Vorkommen nachweisen. Die Raupen leben wie die der vorigen Art.

a) f. »*fraterna*« *Tr.* kommt häufiger als die typische *typhae* *Esp.* vor.

Luceria Hein.

245. »*virens*« *L.* fing ich im September verschiedentlich am Helicon. Die Raupen leben an niederen Pflanzen, über Tag jedoch in Erdröhren versteckt.

Leucania Hbn.

246. »*pallens*« *L.* fliegt gern auf Wiesen. Ich fing die Art im September an verschiedenen Orten im Tal.

247. »*comma*« *L.* ist weniger selten, im Juni und Juli im ganzen Talgebiet verbreitet. Die Färbung ist veränderlich.

248. »*L-album*« *L.* kommt seltener vor als die vorige Art.

249. »*conigera*« *F.* fing ich im Juli bei Schmiedeberg und Hirschberg.

250. »*albipuncta*« *F.* fing ich an verschiedenen Stellen der Talregion im Juni, so auch bei Johannisbad.

251. »*turca*« *L.* ist selten und wurde von mir im Juli bei Krummhübel gefunden.

Grammesia Steph.

252. »*trigrammica*« *Hufn.* fing ich im Juni und Juli im Jägerwäldchen, am Hausberg, am Helicon und auf den Abruzzen.

Carandrina O.

253. »*quadripunctata*« *F.* verbreitet und häufig; im Juni, Juli und August im ganzen Gebiet bis 1000 m hoch vorzufinden.

254. »*morpheus*« *Hufn.* fing ich im Juli im Blaugrund.

255. »*respersa*« *Hbn.* ist selten. Ich fand die Art im Juli ebenfalls im Blaugrund.

Rusina Steph.

256. »*umbratica*« *Goeze* fing ich mehrfach im Juli und August an verschiedenen Stellen. Der Falter fliegt gern ans Licht. Die Raupen leben an niederen Pflanzen.

Amphipyra O.

257. »*tragopoginis*« *L.* findet sich im ganzen Gebiet nicht selten und verbreitet im Juli.

258. »*pyramidea*« *L.* ist selten. Ich fing ein Stück im Weichbilde der Stadt, im August. (Fortsetzung folgt.)

Wieder mal ein Männchen von *Carausius morosus Br.* (Phasmidae)!

Von *Otto Meißner*, Potsdam.

Die nun schon seit über einem Vierteljahrhundert durch jesuitische Patres nach Europa (zunächst Holland) eingeführte indische Gespenstheuschrecke (Phasmide, Orthoptere s. l.) *Carausius morosus Brunner von Wattenwyl* hat sich während ihrer nun fast 30jährigen Zucht in Europa ausschließlich *parthenogenetisch* fortgepflanzt. Den Grund hierfür hat Fr. Dr. AMELIE ELKIND auf Grund anatomisch-histologischer Untersuchungen herausgefunden: Eier mit dem vielberufenen »♂-Chromosom« werden zwar produziert, verkümmern aber vor der vollen Ausbildung — wenigstens hier in Europa, denn in Indien gibt es beide, Geschlechter, — und aus der *ersten* Eiersendung nach unserm Kontinent schlüpfen auch noch Männchen neben den Weibchen, die sich durch schmälere (weil nicht mit Eierstock belasteten) Leib, sowie längere Beine und Fühler auszeichnen.

In *Ausnahmefällen* kommen aber auch hierzulande Männchen vor. Soweit mir solche zur Kenntnis kamen, habe ich in verschiedenen Fachzeitschriften darüber berichtet, vgl. Schluß dieses Aufsatzes.

Herr W. WAGNER, Neuberg (Böhmen, Tschechoslowakei) hat im Frühling/Sommer 1932 ebenfalls unerwarteterweise ein ♂ dieser Phasmide erhalten — seine genaue Beschreibung, die er mir im Sommer 1932 zusandte, stimmt mit der der früheren ♂♂ genau überein. Er hat mir nun weiteres, insbesondere über Paarungsversuche berichtet, wovon folgendes hervorgehoben sei.

Das Männchen war *viel lebhafter* als die trägen ♀♀.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Marschner Hugo

Artikel/Article: [Die Großschmetterlinge des Riesengebirges.
\(Fortsetzung.\) 63-66](#)